



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Hitler und Papen in Köln

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

der NSDAP unmittelbar in Verbindung setzte. Daraus ergab sich zunächst ein Spiel zu zweit.

Niemand wußte, worum es sich handelte, als Adolf Hitler in der Nacht auf den 4. Januar 1933 mit seinem engsten Stabe von München ins Rheinland reiste. In Godesberg trennte sich Hitler von den Seinen und fuhr in der Morgenfrühe mit einem Privatwagen nach Köln. Er wurde in der Wohnung des Freiherrn von Schröder von Papen erwartet. An diesem kalten, grauen Wintertag ist zwischen Hitler und Papen das Bündnis geschlossen worden, das dem Kabinett Schleicher und aller Verwirrung Ziel und Ende setzen sollte. Papen, der geborene Vermittler, schlug eine Brücke zwischen dem Nationalsozialismus und der Reichskanzlei, indem er Hitlers Anspruch auf die Führung anerkannte und sich ihm als Mitarbeiter zur Seite stellte. In dieser privaten Besprechung ist also auch der Grund zu einer Neuordnung der Gewalten gelegt worden.

Am 8. Januar sprach Adolf Hitler in einer lippeschen Wahlversammlung das prophetische Wort: „Nur demjenigen fällt in Deutschland die Macht zu, der sie am tiefsten im Volke verankert hat.“

Als die Wahlen zum Landtag in Lippe mit einem vollen Siege der Partei endeten, ging der Nationalsozialismus wieder auf der ganzen Linie zum Angriff über.

Nun überstürzten sich die Ereignisse. Das Kabinett Schleicher fühlte den Boden unter sich wanken. Es hatte die Fühlung mit den Parteien verloren und sah sich um die Mitte des Monats schon ganz vereinsamt. Vergebens suchte Schleicher die Deutschnationalen heranzuziehen. Hugenberg, der Papen zwar nicht ernstlich unterstützte, ihn aber nie bekämpft hatte, war schon auf die kommenden Dinge vorbereitet und verweigerte sich. Als die Berliner SA am 21. Januar vor dem Karl-Liebknecht-Haus zu einer großen Horst-Wessel-Gedenkfeier zusammenrückte und ein Meer von Hakenkreuzfahnen den Bülowplatz überflutete, war am Nahen der letzten Entscheidung kein Zweifel mehr. Die Regierung konnte nicht mehr länger zwischen den Parteien laviieren und noch weniger gegen die Parteien regieren.

Da trat General von Schleicher, um das letzte zu versuchen, noch einmal an Hitler heran und bot ihm das hohe, neu zu begründende

Amt eines Präsidenten des Staatsrats, um ihn durch die Betrauung mit einem Ehrenamt für sich zu gewinnen. Als auch diese Versuchung kalt zurückgewiesen wurde, blieb Schleicher nur noch die Wahl zwischen der Abschiednahme und der Verkündung der Militärdiktatur. Die Kommunisten rüsteten, durch die Herausforderung auf dem Bülowplatz gereizt, schon zur offenen Empörung — es galt kein Zaudern mehr.

Unterdessen hatten Papen und Göring mit Hugenberg verhandelt, um die ganze nationale Opposition in einem Lager zu vereinigen. Man kam zu einer grundsätzlichen Einigung, aber die Ansprüche der Deutschnationalen waren zu hoch gespannt, um Erfüllung zu finden. Hugenberg behielt sich daher die letzte Entscheidung vor. Er vertraute darauf, daß Adolf Hitler die konservativen „Ministeriabeln“ nicht entbehren konnte, wenn es ans Regieren ging. Am Tage darauf, es war der 28. Januar, entschloß sich Schleicher zum Rücktritt. Er hatte die Militärdiktatur nicht ausspielen können, weil Hindenburg sich ihm versagte. Aber die Erregung im Volk war schon so gestiegen, daß niemand wußte, ob es nicht über Nacht zum Ausbruch eines kommunistischen Aufstandes kam.

Die Schutzpolizei war in voller Bereitschaft, in Berlin und Potsdam wurde die Reichswehr zur Hand gestellt. SA und SS rückten zusammen. Im Lager der Sozialdemokraten herrschte Verwirrung, das Zentrum verschloß sich in seinem Turm, um nicht mitgerissen zu werden.

Da ließ Hindenburg Papen offiziell zu sich kommen und betraute ihn mit dem Auftrag, die Regierung zu bilden. Papen handelte als homo regius und war als solcher in seiner Rolle. Hindenburg wußte, daß er diesen Auftrag nicht dem künftigen Reichskanzler, sondern dem Vizekanzler in einem zu bildenden Kabinett Hitler-Papen übergab. Diesmal waren die Bindungen, die der Reichspräsident sich im November von vornherein ausbedungen hatte, in die Verhandlungen verwoben worden. Sie bezogen sich nur noch auf das Verhältnis Hitlers zum Reichspräsidenten, von den Parteien war nicht mehr die Rede.

Adolf Hitler übernahm den Auftrag aus Papens Hand und bildete am 29. Januar das Kabinett. Noch einmal rang Hugenberg